

Alter **Zugleich banal wie knifflig:** «Wann ist man eigentlich alt?»

Diese Frage bewegte die ehemalige SRF-Redaktorin und Autorin Cornelia Kazis in ihrem gelungenen Referat im Mittenza.

Von Axel Mannigel

Generalversammlungen, das zeigt das reiche Muttener Vereinsleben, können fast jeden Charakter annehmen, vorausgesetzt, dass die für eine GV notwendigen Traktanden vorkommen. Genauer gesagt, der Ablauf einer GV an sich ist immer gleich, mal kürzer, mal länger, aber das Drumherum kann sehr verschieden sein.

So auch bei der ersten GV des Fördervereins Alterswohnen Muttentz am Dienstagabend der Vorwoche. «Der Verein betreibt im Auftrag der Einwohnergemeinde Muttentz die Alters- und Pflegeheime Zum Park und Käppeli sowie drei Liegenschaften mit nahezu 90 Wohnungen. Gegründet wurde der Verein 1959 mit dem Zweck, günstige Wohnungen für betagte Menschen bereitzustellen. Altersarmut war damals weit verbreitet. Pensionskassen gab es noch nicht», so steht es noch auf der Webseite des Vereins.

Noch, denn der Verein von damals hat im letzten Jahr eine neue Struktur gefunden (der Muttener Anzeiger berichtete) und gliedert sich nun in eine Stiftung und eben einen Förderverein. Marcus Müller, Präsident des Fördervereins Alterswohnen Muttentz, begrüßte die Anwesenden und freute sich, dass der Stiftungsrat der neuen Stiftung an der GV präsent war: «Das bestätigt uns, dass der Wille zur Partnerschaft und zur Zusammenarbeit bestens gelebt wird.»



Überzeugte mit Wissen, Humor und einem schönen Erzähl- respektive Präsentationsstil: Referentin Cornelia Kazis.

Da im Anschluss an die GV das Referat von Cornelia Kazis geplant war, gab Müller das Ziel aus, in 50 Minuten mit der GV durch zu sein. Entsprechend speditiv ging es durch die Traktanden. Der Beginn jedoch gestaltete sich eher besinnlich, denn Pfarrer und Vorstandsmitglied René Hügin erinnerte an die verstorbenen Mitglieder, bat um einen Moment der Stille und sprach ein kurzes Gebet.

Tatkräftiges Engagement

Danach war wieder Marcus Müller an der Reihe und berichtete von den vielfältigen Veränderungen im Zuge der Neustrukturierung: «Der Förderverein hat schon bei der Analyse des 20-jährigen kommunalen Leitbilds mitgewirkt und wir werden uns auch weiterhin bei der Überarbeitung engagieren.» Später konstatierte er: «Die demografische Entwicklung wird zu einer grossen Zunahme von Betagten und Hochbetagten führen.» Es gäbe also viel zu tun und aufzugleisen. Nachdem auch Rechnung und Budget präsentiert, geprüft und

genehmigt wurden, erhielt Stiftungspräsident Christopher Gutherz das Wort.

«Wir haben ja bei der Mitgliederversammlung 2023 beschlossen, dass wir miteinander auf eine neue Reise gehen. Dem haben Sie mit grosser Mehrheit zugestimmt. Wir sind nun schon ein Jahr auf neuen Wegen unterwegs und ich darf sagen, dass es ein absolut erfolgreiches Modell ist, das wir gewählt haben», sagte Gutherz und stellte den Anwesenden kurz die Stiftung vor.

Klug, pfiffig und heiter

Als der Stiftungspräsident geendet hatte, waren die Mitglieder dran, aber niemand meldete sich. «Wenn ich auf die Uhr schaue, stelle ich einen neuen Rekord fest», lachte Marcus Müller nach knapp 40 Minuten. Aber diese Kurzversion könne ja als Kompensation für die letztjährige GV angesehen werden, denn diese hatte vier Stunden gedauert ... Nach der Pause, in der noch weitere Interessierte dazu kamen, begann Cornelia Kazis.

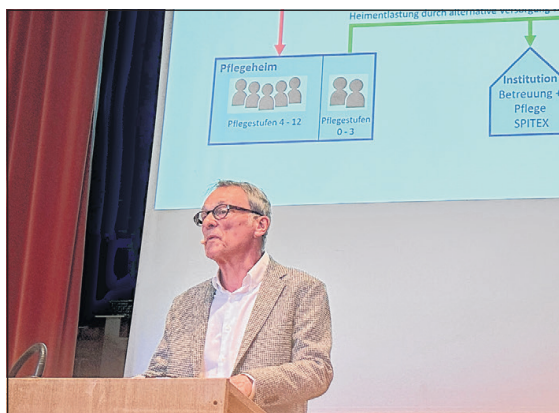
«Wann ist man eigentlich alt?», fragte die Bestseller-Autorin und schaute prüfend ins Publikum. Kazis kam gut vorbereitet, ihr Skript zum Referat umfasst 47 Seiten. Schnell merkte man, dass sie früher beim Radio tätig war, denn sie erzählte bildreich und pointiert. So war es die ganzen rund 60 Minuten keine Sekunde langweilig.

Den Einstieg machte Kazis mit Wilhelm Busch und einem Gedicht über das Älterwerden. «Und wer die 80 überlebt, zielsicher nach der 90 strebt. Dort angelangt, zählt man geschwind, die Menschen, die noch älter sind», lautet der letzte von insgesamt fünf Versen. Und Kazis sagte: «Ich kann Ihnen noch nicht einmal versprechen, dass Sie nach diesem Referat eine endgültige Antwort auf die Eingangsfrage haben.»

Stattdessen konfrontierte die junggebliebene 72-Jährige die Anwesenden mit Menschen (etwa der Ordensschwester St. André, Giorgio Armani und ihrem Enkel), wissenschaftlichen Forschungen und Erkenntnissen sowie vielen klugen, pfiffigen und heiteren Gedanken: «Alt wird man nicht auf einen Schlag, alt werden wir eher in Raten.»

Ein paar schwungvolle Wendungen weiter, das Publikum hatte die Möglichkeit zum Gespräch bekommen, schlug Kazis eine zweite Frage vor: «Wie können wir gut altern?» Auch dazu brachte sie etliche schöne Beispiele, etwa den japanischen Begriff «Ikigai», das SOK-Modell und Otfried Höffes Philosophie der vier L – Laufen, Lernen, Lieben, Lachen.

Nach ihrem bereichernden Beitrag erhielt Cornelia Kazis begeisterten Applaus, so schnell wird niemand diesen nachhaltigen Auftritt vergessen.



Ein gelungener Abend: Marcus Müller vom Förderverein, Christopher Gutherz von der Stiftung und Cornelia Kazis.

Fotos Axel Mannigel